

dien keine Macht festsetzen, welche seiner Stellung im Mittelmeer Eintrag thun könnte. Was aber eine Beschlagnahme der Regierung von Kairo oder eine direkte Einmischung in dieselbe betrifft, so muß man England schlecht kennen, um ihm etwas derartiges zuzutrauen. Man weiß nicht genug in Frankreich, wo man in allen Dingen nur nach veralteten Vorurtheilen richtet, wie fern solche Pläne dem modernen England liegen. Herr Gladstone müßte, um dazu die Hand zu bieten, nicht nur seine ganze Vergangenheit, seine Erklärungen, seinen Charakter verleugnen, sondern auch den härtesten Kampf gegen die Partei bestehen wollen, auf welche er sich stützt." Das Blatt betont außerdem die günstigen Folgen, welche der Sieg über Arabi speziell für die Interessen Frankreichs in Algier und Tunis haben müßte. In der gambettistischen Presse und den verwandten Organen herrscht natürlich großer Jubel über die englischen Waffenerfolge in Egypten. „England“, ruft die „Republique française“ pathetisch aus, „hat sich gestern um die Civilisation verdient gemacht.“ „La France“ faßt die Sache ruhiger auf und sagt: „Lassen wir die Begeisterung, welche die Nachricht, von dem Siege von Tel-el-Kebir bei unseren Angomanen hervorgerufen hat, sich ein wenig abkühlen, lassen wir dieses Fieber sich beruhigen! Sie werden dann vielleicht die ersten sein, zu gemahren, daß die Aera der großen Schwierigkeiten beginnt. Sie werden uns dann dazu Glück wünschen, daß Frankreich sich an diesem Abenteuer nicht betheiligte hat. Zugabe, daß die Engländer in Kairo einziehen, daß die Einnahme von Kairo die vollständige Pazifizierung Egyptens nach sich zieht, wie viel Konflikte werden sich dann erheben! Schon verlangen die Londoner Blätter, daß auf die Souveränität das britische Protektorat folge. Es ist die orientalische Frage in ihrer ganzen Befähr, welche sich vor Europa aufdrängt wird. Frankreich hat keine Verbindlichkeit übernommen. Es hat sich nicht bloßgestellt. Es hat seine Kräfte konzentriert, statt sie zu verstreuen. Das ist besser, als wenn es tausend Soldaten vor Tel-el-Kebir hingeopfert hätte, um ein Volk in der Knechtschaft zu erhalten, welches in Freiheit leben will.“

England.

London, 16. Sept. Macphersons Cavallerie legte den Weg von Tel-el-Kebir nach Kairo über Belbeis, einen Weg von 50 Meilen, in 30 Stunden zurück am Süßwasserkanal entlang, umzingelte Arabis Haus, worauf dieser, mit Tulba heraustretend, sich übergab, sagend: Ich bin Arabi Pascha und dieser ist Tulba Pascha. Die Citabelle, die Casernen und Polizeistationen wurden von den Engländern besetzt. Arabi hat brieflich den Khebid um Vergebung, da er ein großes Verbrechen begangen, doch warnte er zugleich den Khebid vor dem Einzug der Engländer in Kairo, weil sich die Forderung Alexandriens wiederholen könnte. Arabi scheint anfangs nicht ganz verzweifelt zu haben, denn obgleich geschlagen und angeschossen, telegraphirte er nach Kairo, man solle ihn erwarten und alle Truppen zur Verteidigung in Bereitschaft halten. Dann befahl er die Ueberschwemmung des Deltas und Rückzug der Truppen aus Salahie nach Damiette. Aber die Engländer verhinderten die Ausführung durch rothen Vormarsch und fingen die Depesche des Gouverneurs von Venha an den Gouverneur von Sagafsi, welche die Durchstechung der Nildämme gebot, ab. Wahrscheinlich weigerten sich auch die Fellahs, nach der Nachricht von der Niederlage, den Befehl der Ueberschwemmung auszuführen. Die Entwaflnung von Kasr-Dowar wird erst Sonntag stattfinden, so zwar, daß die Egypter vor den englischen in Galaprade ausgezogenen Truppen vorbeiziehen, die Waffen, Uniformen und militärischen Abzeichen ablegen und heimwärts entlassen werden. Ueberhaupt soll der Schlusact des Krieges möglichst pompös ausgestattet werden, um einen dauernden Eindruck zu hinterlassen. Daher wird wahrscheinlich ein Triumphzug in Kairo und darauf eine strenge Aburtheilung der „Rebellen“ stattfinden, sobald der Khebid und Malet in Kairo angekommen. Arabi und zehn „Rädelsführer“ sollen hingerichtet, hundert andere gelinder bestraft werden. Wolseley wird das Gros der Armee zeitweilig in Kairo zu Demonstrationszwecken concentriren, daher Woods Brigade möglichst bald nach Kairo abgeht. Wolseley wird wahrscheinlich längere Zeit behufs Wiederherstellung der Ordnung und Verwaltung in Egypten verweilen, eben so das indische Contingent, weil es an das heiße Klima gewöhnt ist; dagegen kehrt die Household-Brigade so bald als möglich nach England zurück. Die auf der Fahrt nach Egypten befindlichen Truppen sollen in Gibraltar und Malta zurückbeordert werden. Invalide und Verwundete werden nach England geschafft. Der Kriegsminister richtete ein schmeichelhaftes Telegramm an Wolseley. — Der Standard bemerkt: Arabi ist ein ehrlicher Mann und Patriot in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes. Wir haben keinen Beweis, daß er an der Brandstiftung Alexandriens schuld hat, daher ist er kriegsgefangener General; man sagt uns zwar, daß er „Rebell“ gegen den Khebid sei, aber es wird ihm leicht sein, das Einvernehmen sowohl des Sultans als des Khebids mit ihm zu beweisen. Arabi ist jetzt in unsern Händen und unsere Ehre verlangt es, daß er wie ein besiegter General behandelt werde.

Egypten.

Alexandrien. Das Fort Assan, welches eine halbe Stunde von Kasrdowar entfernt liegt, hat sich am 16. früh dem General Wood übergeben. Als bald nach seinem Eintritt in das Fort frug General Wood, wo sich ein gewisser Porlucci, ein ehemaliger Offizier der italienischen Marine, befinde, der von dem Schiff „Kassidardo“ desertirt sei, um mit den Rebellen gemeinsame Sache zu machen. Nach einigem Jögern wurde Porlucci in der Uniform eines ägyptischen Offiziers vor den General Wood geführt, welcher denselben zu einem armirten Zuge schickte, der zum Schutze der behufs Ausbesserung der Eisenbahn engagirten Arbeiter in einiger Entfernung von Kasrdowar hielt. Darauf nahm General Wood die Unterwerfung der ägyptischen Offiziere entgegen.

Sächsische und östliche Angelegenheiten.

Schneeberg, den 19. September 1882.

Für die am 7. und 8. Oktober d. J. in Schwarzeng-

berg stattfindende Generalversammlung des Erzgebirgsvereins haben bis jetzt die beiden Vorsitzenden im Gesamtvorstande, die Herren Dr. Köhler und Dr. Reefe, Vorträge über die Sagen des Erzgebirgs und bez. über die vom Launusclub zu Frankfurt a. M. beabsichtigte Gründung eines Allgemeinen Deutschen Touristenverbandes angemeldet; den Jahresbericht wird Herr Seminaroberlehrer Rödel, Schriftführer im Gesamtvorstande, erstatten. Von Interesse ist die Nachricht, daß an der Grenze des Erzgebirgs von einem höheren Forstbeamten auf der „Kalten Küche“ bei Tannenbergesthal (900 M. über dem Spiegel der Ostsee) ein Aussichtsturm in der Höhe von 12 M., ähnlich dem Prinz-Georg-Thurm auf dem Rauhberge, errichtet worden ist, von dem aus das Auge eine herrliche Aussicht auf die umliegenden Landschaften genießt. Dem Genannten, der durch den Bau die dasige Gegend der Touristenwelt immer mehr lieb und werth machen wollte, hat der Erzgebirgsverein für das in uneigennützigster Weise ausgeführte Werk besten Dank dargebracht. — Mit Beginn des nächsten Jahres wird der neubegründete Erzgebirgsverein zu Burgstädt, der namentlich als seine Aufgabe die immer weitere Erschließung der schönen Flugschüler der Chemnitz und Mulde betrachtet, sich ebenfalls dem Verbanne der Erzgebirgsvereine anschließen. Schließlich sei noch mitgeteilt, daß die neueste Nr. des Gläd auf! (9) u. a. auch eine sehr ansporende Sage über den Porberg bei Kirchberg enthält; dieselbe hat Herr Anton Mär in Kirchberg aufgeschrieben.

— Jwidau, den 16. September. Zweite Strafkammer. Der Sattler Heinrich Wilhelm Weigel aus R a s c h a u, verteidigt durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Hempel von hier, war im Juni d. J. vom Förster Vogel in einer Abtheilung des Wittweber Staatsforstreviers mit einer Hacke betroffen und angehalten worden. Weigel hatte hierbei Vogel wegzustoßen versucht und mit seiner Hacke bedroht, indem er geäußert: „er wolle ihm den Schädel einschlagen.“ Außerdem hatte er Vogel und das gesammte Forstpersonal in der größten Weise beleidigt. Der Gerichtshof verurtheilte Weigel wegen Widerstands zu sechs Wochen Gefängnis, wegen Beleidigung zu 80 Mark Geldstrafe eventuell 20 Tagen Gefängnis.

Jwidau, 18. September. Welch' gewaltige Aufgabe der Verwaltung der Kgl. Sächsischen Staatsbahnen aus Anlaß des Manövers und der damit verbundenen Parade des Sächsischen Armeekorps zufällt, dürfte daraus zu entnehmen sein, daß in den Tagen vom 14. bis zum 21. September gegen 200 Extrazüge auf den betreffenden Strecken der Sächsischen Staatsbahnen zu expediren sind, wovon ein Theil auf Züge für die Allerhöchsten Herrschaften, ein anderer Theil auf die Züge für das Militär und ein Theil auf die Züge für das Publikum entfällt. Am 15. September, dem Tage der Parade, sind allein gegen 90 Extrazüge aller Art, also fast die Hälfte der Gesamtzahl, zu befördern. Diese Extrazüge erfordern ungefähr 900 Personenwagen. — Die Truppentransporte sind am bedeutendsten am 20. und am 21. September, an wels' beiden Tagen Truppentheile des IV. und XI. Armeekorps in einer Gesamtstärke von 23,000 Mann und 600 Pferden zum Theil von Altenburg, in der Hauptsache aber von Riefa, Rödera, Stauchitz u. aus nach den bezüglichen Garnisonorten befördert werden müssen. Hierzu werden gegen 800 Personenwagen und über 100 Güterwagen erforderlich sein.

Reuschnesfeld. Am Freitag hat sich auf dem Kirchweg ein schwerer Unglücksfall zugetragen. In der Mittagsstunde bemerkten die Bewohner des Hauses Nr. 114 h. aus einer Dachwohnung denselben Rauch hervordringen. Da man wußte, daß die Inhaber der Wohnung, die Eheleute L., abwesend und nur die Kinder derselben in dem Logis waren, begaben sich die Hausbewohner hinaus und verschafften sich durch Einschlagen der Thüren Zutritt. Es bot sich ihnen daselbst ein grauenvoller Anblick dar. In der Stube befand sich qualmendes Stroh und vier Kinder lagen leblos da. Den schnell angestellten Rettungsversuchen gelang es, bloß den Säugling, welcher zugebedt weniger von der Stickluft belästigt gewesen zu sein scheint und zuerst herausgeschafft wurde, zu retten, bei den übrigen Kindern von acht, vier, drei und zwei Jahren waren sie vergebens. Die Kinderleichen wurden nach dem Todtenhause geschafft. Um ein Weitergreifen des Feuers zu verhindern, war die Feuerwehrr zur Stelle. Die Eltern kamen erst, nachdem das ganze Unglück geschehen war.

Plauen. Der hiesige Verein der Maschinensticker entfaltet fortgesetzt eine rege Thätigkeit, er leistet insbesondere Erfreuliches in gegenseitiger Belehrung, und so ist es nicht zu verwundern, daß sich der Verein immer mehr die Gunst der Stickerfabrikanten erwirbt und die Mitgliederzahl desselben zunimmt. Der junge Verein zählt bereits 220 Mitglieder, im Verhältnis zu den hier befindlichen Stickers allerdings immer noch eine bescheidene Zahl. Der gestern Abend im „Gambrius“ abgehaltene Vereinsabend war gut besucht. Zunächst wurde durch Wandtafelzeichnung erklärt, wie man den sogenannten „Hegenstich“ vortheilhaft sticht. Derselbe wurde früher viel, dann aber 6—8 Jahre fast nicht mehr angewendet; gegenwärtig wird er wieder mehr begehrt. Sodann wurde die Anfertigung eines geflickt vorliegenden kunstvollen Rusters (Siegel mit bunten Mascheln) erläutert, weiter die Behandlung einzelner Maschinentheile, beispielsweise das Klopfen der Klöppel (Klupper), um eine rechtmäßige Lage derselben herauszubringen u. s. w. Der Fragekasten enthielt mehrere allgemein interessante Fragen. Auf Frage 1: „Wie ist es zu machen, daß das zum Sticken zu verwendende rothe Garn nicht abfärbt?“ wurde die Auskunft, man müsse das bunte Garn statt mit Seife mit S t e a r i n abneigen. Hierdurch würde erzielt, daß sich dasselbe nicht allein beim Sticken, sondern auch auf dem Schutuche nicht abzieht. Beim Plätten der Streifen müsse aber Papier, Filz oder dergl. untergelegt werden, um das Stearin wieder herauszubekommen.

— Jittau, 15. September. Der 1. Kreishauptmannschaft Baugen und durch diese dem 1. Ministerium des Innern liegen gegenwärtig zwei Fragen zur Beantwortung vor, deren Beantwortung von weittragender Bedeutung für die Entwicklung des Innungswesens im Königreich Sachsen sein dürften. Das Bureau der Handels- und Gewerbekammer Jittau, die sich für die Benutzung und Ausföhrung des Innungsgesetzes vom 18. Juli 1881 in hohem Grade interessiert, hat die erwähnten Fragen in einer

besonderen Eingabe wie folgt gestellt: 1. Wird die höhere Verwaltungsbehörde von den ihr durch § 100e der Gewerbeordnung erteilten Befugnissen Gebrauch machen, und zwar einen Gebrauch, der die Ertheilung der im § 100e vorgesehenen Rechte der Innung nicht als Ausnahme, sondern, bei Vorhandensein der gesetzlichen Voraussetzungen, als Regel erscheinen läßt? 2. Werden denjenigen Innungen, welche schon unter Geltung des früheren Titel VI. der Gewerbeordnung verstanden haben, Zucht im Belehrlingswesen zu halten, bei Umgestaltung der Statuten in Gemäßheit des Gesetzes vom 18. Juli 1881 auf Grund dieser ihrer bereits gezeigten Leistungen und bewährten Kraft, die in § 100e der Gewerbeordnung vorgesehenen Rechte erteilt. In der Eingabe ist ausgeführt, daß die Bejahung beider Fragen eine ganz wesentliche Unterstützung der auf Förderung des Innungswesens gerichteten Bestrebungen der Kammern sei und es sind die Gründe angegeben, aus welchen die Bejahung der gestellten Fragen und die Erfüllung damit der ausgesprochenen Wünsche gerechtfertigt erscheint. — In der am 5. d. M. abgehaltenen Sitzung der Gewerbekammer ward diese Eingabe ratifizirt und besonders freudig von den Mitgliebrern begrüßt. Es wurden außerdem Mittheilungen über die Auslegung der Bestimmungen des Innungsgesetzes gemacht, das von der Dresdener Gewerbekammer aufgestellte Lehrkontraft- und Lehrbriefformular acceptirt und den Interessenten zur Benützung empfohlen, ferner die Abhaltung einer Delegirtenkonferenz der deutschen Gewerbekammer im laufenden Jahre für unnöthig erklärt, endlich die Beschickung des Kongresses der sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine zu Baugen beschlossen.

Mylau, 16. September. Die Lohnkrise unter den Arbeitern der mechanischen Wollwebereien ist gestern auch hier zum Ausbruch gekommen, indem bei den Herren F. A. Jahn, Bopp u. Sohn, sowie Franz Anger Arbeitseinstellungen stattfanden. Am heutigen Vormittag hat diese Bewegung auch bei den Arbeitern der mechanischen Weberei des Herrn Moritz Merkel Nachahmung gefunden, so daß bis heute Mittag hier in vier verschiedenen Etablissements der Betrieb eingestellt werden mußte. Größere und kleinere Trupps von ferkenden Arbeitern und Arbeiterinnen durchziehen ruhig die Straßen, im Uebrigen trägt die Stadt in ihrer äußern Erscheinung ganz den gewöhnlichen Charakter. Hoffentlich werden die eingetretenen Differenzen durch beiderseitiges Entgegenkommen bald zu einem befriedigenden Abschluß gelangen. In einer mechanischen Weberei, wo gestern ein gleicher Ausbruch drohte, ist die Einigung sofort erfolgt, so daß die Arbeit fortgesetzt wird.

Dresden, 18. September. Der Besuch Sr. Maj. des Kaisers in der Kaiserne seines Regiments verlief ebenso glänzend, wie alle bisherigen Dresdner Festlichkeiten. Gerade 6 Minuten 12 Uhr fuhren die Equipagen der höchsten Herrschaften zum Hauptportale herein. S. M. der Kaiser und Königin begaben sich zunächst in das Erzerzherzogthum, um die daselbst aufgerichteten beträngten Marmoraltäre zu besichtigen, welche die Namen der im Jahre 1870—71 im Kriege gegen Frankreich gefallenen deutschen Heldenöhne enthalten. Alsdann begrüßte der Kaiser sein in Kompanie-Kolonnen aufgestelltes Regiment und die vor dessen Front ihn begrüßenden Divisionäre und Regimentkommandeure der hiesigen Garnison, Generalleutnant v. Hauken, Obersten v. Cerrini, v. d. Decken, v. Windtisch, v. Kostitz, v. Schweingl, und begab sich dann unter den Klängen des Trenkler'schen Kaiser-Verlobungsmarsches (vom 18. Januar 1871) mit der ganzen reichen Versammlung von Fürsten (König Albert, Deutscher Kronprinz, Großherzog von Mecklenburg, Prinz Georg, Prinz Wilhelm u.) und den schon öfter erwähnten gesammten fremdländischen Offizieren in die Mitte des Platzes, um das Regiment in Compagnie-Front mit fliegender Fahne vor sich vorbei defiliren zu lassen. Der Kaiser trug einen Schleppjabel, König Albert die Uniform des Leibgrenadierregiments, die aufmarschirten Mannschaften des Regiments waren im Ordnungszug ohne Rösschweif mit einer Taife und aufgespanntem Bajonnet ausgerückt. Hierauf begaben sich die Majestäten durch das Festungsportal in das Zelt zur Tafel, deren Ausstattung (warmes Dejeuner) Traiteur Siegel besorgt hatte. Zur Fürstentafel waren noch hinzugezogen Generalfeldmarschall Graf Moltke und die Kriegsminister v. Ramelo und v. Fabricio; dem Kaiser zur Rechten saß König Albert, zur Linken Prinz Georg, dem König Albert zur Rechten der deutsche Kronprinz, diesem wieder zur Seite der Großherzog von Mecklenburg u. c. In der Veranda war für das übrige Gefolge ein kaltes Büffet aufgeschlagen. Bei der ca. eine halbe Stunde in Anspruch nehmenden Fürstentafel wurden die Speisen von unbekanntem Lieutenant den allerhöchsten und höchsten Theilnehmern dargereicht, während seitlich zwischen dem Grün des Gartens sich die Regimentskapelle aufstellte und ein Programm abspielte, dessen Hauptnummern Tannhäuser-Ouverture, Carmen-Maske, Mignon-Ouverture und der Huldigungsmarsch aus Reschmer's „Heinrich der Löwe“ waren. Freudige Begrüßung fand der während des Dejeuners eingetroffene Marine-Offizier Prinz Heinrich, welcher sich in der See-Uniform gar statilich ausnahm. Schnell wurde für denselben ein Couvert eingeschoben, um den Prinzen in der Fürstentafel zu placiren. Gegen 1 Uhr erhoben sich die höchsten Herrschaften von der Tafel und traten aus dem mit den Fahnen aller deutschen Staaten geschmückten Zelte, Kaffe trinkend und ein Cigarrenschmauchend, worauf Sr. Maj. der Kaiser das Gesamt-Offiziercorps des Kaiser-Wilhelm-Regiments zu sich befehlen ließ und dasselbe ungefähr folgendermaßen anredete: Er freue sich, das Offiziercorps seines Regiments kennen zu lernen. Dasselbe habe im Kriege wie im Frieden es verstanden, sich viel Ruhm und Lorbeeren zu erringen. Er freue sich, sie in der Friedens-Garnison begrüßen zu können und erkenne mit Dank ihre taktische und Detail-Ausbildung an. Wenn Jemand so alt geworden sei, wie er, 86 Jahre, so könne man wohl sagen und beurtheilen, was es heiße, eine Truppe so gut auszubilden. Mit Dank sage er ihnen ein Lebewohl! Inzwischen hatten sich die Mannschaften des Regiments auf dem Platze wieder ohne Gewehr aufgestellt, der kaiserliche Kriegsherr gab das Zeichen zum Aufbruch und bestieg mit seinem hohen Bundesgenossen König Albert den bereitstehenden Wagen, um an der Front

entlang, die Mannschaften begrüßend, die Räume der Kaiserne zu verlassen und sich etwa halb 2 Uhr von da zur Parade der Militärvorvereine auf dem Alaunplatz zu begeben.

Die Parade der sächsischen Militärvorvereine vor Sr. Majestät dem Kaiser auf dem Exercier- und Paradeplatz der Dresdner Garnison gestaltete sich zu einem imposanten patriotischen Akt für den obersten Kriegsherrn des deutschen Reiches. Schon von Sonnabend Mittag ab brachten die ankommendenzüge große Massen von auswärtigen Kameraden, zum Teil uniformirt und mit Fahnen und Musikbännen versehen, nach der Residenz, und in den gestrigen Morgenstunden entwickelte sich an den Bahnhöfen und Dampfschiffandern ein noch bunteres Bild, da mit jedem Zuge und Schiffe neue „Paradetruppen“ anlangten, um hierauf nach den Sammelplätzen, dem Kaiser Wilhelm-Platz, Stadtpark und Linder'schen Bade zu marschieren. In den Gesichtszügen der alten und jüngeren ehemaligen und zum Teil reich mit Feldzugsdekorationen geschmückten Kameraden aller Waffengattungen spiegelte sich lebendig die Freude und der Stolz wieder, zum ersten Male nach zurückgelegter Militärdienstzeit in dieser Gesamtformation den allverehrten Heldenkaiser in Reihe und Glied begrüßen zu können und ebenfalls zum ersten Male in dieser imposanten Aufstellung ihrem gleichfalls hochverehrten Landes- und Kriegsherrn, Sr. Maj. den König Albert und Protectors von Sachsens Militärvorvereins-Bund eine Huldbildung darzubringen. Die festlich-patriotische Stimmung, von welcher die schon längere oder kürzere Zeit an den huldvollen Heerd zurückgekehrten Vaterlandsvertheidiger besetzt waren, steigerte sich durch die gleichzeitige Teilnahme der sieggedrönten Feldherren, Kronprinz Wilhelm und Prinz Friedrich Karl von Preußen, Prinz Georg, dem Kommandeur des 12. (sächsischen) Armeekorps, Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen etc., sowie dem greisen Strategen Feldmarschall Moltke, der übrigen Vertreter deutscher Fürstenhöfe und Armeen fast aller Nationen in ihren goldgestickten Uniformen gar nicht zu gedenken. Die Parade wurde von der Kapelle des 7. Infanterie-Regiments aus Leipzig, unter Leitung des Regl. Musikdirektors Walter moder ausgeführt und von derselben, als sich der kaiserliche Zug 1 1/2 Uhr Mittags von dem nördlichen Trakte des Bischofsweges kommend, näherte, die preuß. Nationalhymne intonirt. Bundespräsident Tanner überreichte Sr. Majestät dem Kaiser den Frontrapport (nach demselben beteiligten sich 443 Vereine mit 313 Fahnen und 15,331 Mitgliedern an der Parade) und von den Hochrufen der Kameraden begrüßt, fuhren die allerhöchsten und höchsten Herrschaften langsam die Frontaufstellungen ab. Die Fahnen der betreffenden Vereine senkten sich bei dem Herannahen des Kaisers und unablässig erwiderten die in der heitersten Laune befindlichen Majestäten das Hochrufen und Huteschwanken der Kameraden. Begeistert stimmten die Vereine namentlich auch bei dem Passiren des deutschen Kronprinzen, des Prinzen Friedrich Karl und des Feldmarschalls Moltke in die Hochrufe ein. Nach 2 Uhr war die festliche „Parade“ beendet; die Majestäten verließen unter den Klängen der preußischen Nationalhymne den Alaunplatz und fuhren die Königsbrüderstraße entlang nach der Stadt zurück.

Das war ein Albertsfest. Nicht sobald wird die Residenzstadt des König Albert seines Gleichen sehen. Es an Glanz, Herrlichkeiten und Darbietungen zu übertreffen, ist eine Sache der Unmöglichkeit. Schon vom frühen Morgen an durchwogten Tausende den in der klarsten Herbstbeleuchtung prangenden, noch mit allem Grün geschmückten Großen Garten. Als das Fest seinen Höhepunkt erreicht hatte, mögen wohl 28,000 Personen Teilnehmer oder Zeugen des Festes gewesen sein. Nach und nach erschienen die Herrschaften auf dem Festplatz, zuerst die Königin Carola, um, begleitet von den Herren Kommerzienrath Hopffe, Oberlitt. v. Raundorf und den Damen des Albertvereins, einen letzten prüfenden Blick auf die Arrangements zu werfen, sodann die fremdherlichen Offiziere, die (um das gleich hier einzufügen) in ihren verschiedenen Sprachen einstimmig erklärten, daß sie in ganz Europa nicht ein Volksfest von dieser Originalität, Reiz, Frische, Humor, und edlem Anstand zu bezeichnen wüßten. Prinz Georg, der mit seiner Familie vorfuhr, wurde mit stürmischen Acclamationen begrüßt. Endlich, nach 4 Uhr, verkündete ein immer mehr anschwellendes Brausen des Volks das Nahen des Kaiser- und Königszuges. Im ersten Wagen, einem von 4 Carrossiers gezogenen eleganten Phaeton, dem 2 Biqueure vorritten, saßen Sr. Maj. der Kaiser und Sr. Maj. der König Albert, dem zweiten Wagen entstieg der deutsche Kronprinz mit seinen beiden Söhnen Wilhelm und Heinrich (evidenter rother Husar, letzterer Marineoffizier), eine lange Wagenreihe brachte die andern Fürsten und Prinzen. Ehrfurchtsvoll wurden die Herrschaften begrüßt von dem Directorium des Albertvereins, den Ministern, der Generalität, dem preußischen Gesandten Grafen Dönhoff u. s. w., sie ließen sich in dem Zelte nieder und nun nahm das Schauspiel seinen Anfang, das würdig zu gestalten seit Monaten viele Hunderte weder Mühe noch Kosten gescheut haben.

Auf ein vom Oberlieutenant Raundorf gegebenes Signal ritt auf mächtigem weißen Zelter der Reichshero (Herr Grünwald-Meißner) vor, gefolgt von 2 Trompetern und Landsknechten, sämtlich zu Pferd, und begrüßte ehrfurchtsvoll den Kaiser mittelst seines Heroldstabes. Es ertönte hierauf von einem unsichtbaren Orchester der Zauberflöten-Marsch und nun stieg — ein Anblick von ungemeiner Lieblichkeit — die Poësie mit ihren 6 Schwesterkünstlern die breiten Freitreppen des Palais herunter. Jede dieser Gestalten war durch entsprechende Embleme als Malerei, Baukunst u. s. w. charakterisirt. Fräulein Ulrich, selbst eine von poetischer Hobeit umflossene Gestalt, stellte die Poësie vor; ein griechisches Gewand umschlang ihren hobeitvollen Leib; sie waltete mit goldener Leiter einher. Die anderen jungen Damen, zwei Fräuleins Schilling, sowie Frä. Herrenburg, Scholz, Wief und Hertel entzückten nicht minder durch Huldreize. Die sieben Frauengehaltnen schritten über einen Pfaffen-Teppichstreifen, der mit Monatsrosen und Georginen bestreut war, dem Zeite zu, und Frä. Ulrich sprach sodann, einer Dichtung des Maler Wei, den ganzen Schwung ihres reichen Talentes lebend, also:

Erbahener Kaiser, Sachsens edler König,
Erlauchte Fürsten, glorreich hier versammelt,

Im Feiertage naht sich Poësie —
Erscheint das siebenfach erglänzende
Gesicht der Schwesterkünste, die vereint
Den Tag begrüßen, der sich, hoher Herr,
Durch Dich zu hehrer Jubelfest gestaltet —
In kindlichem Vertrauen fest geschmiegt
An deutscher Fürstenthron goldne Stufen,
Geschützt von Deines Friedens-Scepters Walten,
Kann sich allein des Friedens Blum' entfalten,
Die Kunst! — Gefall' es unserm hohen Schutzherrn,
Daß die Geschwisterkünste Hand in Hand
Die Feter dieser Stunde festlich weihen.
Laß Deinem milden Aug' ein Bild entrollen
Der alten Zeit, von Künstlern neu belebt:
Vergangener Jahrhunderte
Steig' auf in süß'ger Dauer Deinem Blick.
Ihr Schwestern kommt, laßt auf die Stufen uns
Der Lorbeer und des Aehrenfeldes Blumen
In huldiger Ehrfurcht niederlegen.

Ruft: „Heil dem Schutzherrn, Heil dem Heldenkaiser!“
Hierauf legten sie die Kränze zu den Füßen von
Deutschlands Schutzherrn nieder und entfernten sich — so
schreiten keine ird'schen Weiber! — voll Hobeit wieder, um
sich neben die goldenen Kandelaber am Fuße des Palais zu
gruppieren. Jetzt sprangen die Thore des Palais auf und
ihnen entquoll ein langer Zug von Reifigen, Hellebarden
tragend, Jäger mit dem Jagdspieß in der Hand munter
auf- und abschreitend und Schützen mit Donnerbüchsen. Es
folgte ein kostümirtes Musikchor, das an der Spitze eines
langen Zuges von Soldaten schritt, doch waren diese Trach-
ten aus der Zeit der Eugenotten, nur die Vorläufer des
Zuges von 40 Geharnischten, die hoch zu Roß in den Pracht-
rüstungen des Museums erscheinend einen Ruf freudiger
Bewunderung aller Welt entlockten. Kaum hatte sich diese
mittelalterliche kriegerische Welt in einem weiten Halbkreis
um das Zelt gruppiert, so genossen die Herrschaften ein nicht
minder anziehendes Bild; nunmehr präsentirte sich ihnen
die bürgerliche Welt vergangener Jahrhunderte. Ein stattlicher
Zug von etwa 500 Patriziern, Rathsherrn, Handwerks-
meistern und Edelknechten mit ihren Frauen und Töchtern
schritt in feierlichem Zuge die beiden Freitreppen hinab.
Das Orchester blies dazu den Oberon-Marsch. Ein Kostüm
war immer schöner als das andere: die ganze Pracht des
wohlhabenden Bürgerstandes früherer Zeiten stieg einher.
Eine Gruppe von Winzern und Küfern unterbrach die lange
Reihe, ihren Schluß bildeten etwa 50 jugendliche Weingärtner-
innen in gleichartigen blau-weißen Gretchentrachten. Wunter
scherzend eilten diesen Mädchenblumen zwei Schalksnarren
nach: die Bildhauer Henze und Röller. Und doch sollte
diese Pracht noch überboten werden durch den sogenannten
Cranach-Zug. Dieser würdige lutschnische Hofmaler schritt
etwa 50 Gestalten voran, welche die auserlesensten Kostüme
zeigten. Welch reicher Himmel, Stern bei Stern! Hier war
Alles echt, schwere Stoffe, Gold und Edelsteine! Der Cran-
ach-Zug stellte sich gerade vor die Fürsten hin und Lukas
Cranach (Oberstl. v. Wöb) sprach zum Kaiser mit fester
Stimme:

In Ehrfurcht beugt, o kaiserlicher Herr,
Sein graues Haupt vor Eurer Majestät
Der Malerzunft Altmeister Lukas Cranach,
Drei Hundert Jahre sind's wohl, und darüber,
Daß ich im schönen Sachsenlande treulich
Gebiet den hohen Aphen unfres Herrschers,
Der segunkränzt an Deiner Seite steht,
Des königlich Gemahl die schönste Krone
Aus Frauenhuld und reicher Herzensgüte
Uns Haupt sich wand, darin wie Himmelssterne
Drei Perlen glänzen köstlich reiner Art:
Des Volkes Liebe, Treu' und Dankbarkeit.
Erweckt zu neuem Leben durch der Künste Zauber macht
Führ' ich, o Herr, vergangener Zeiten wandelnde
Erscheinung

In farb'gem Bilde Deinem Aug' vorüber.
Die Aphen dreier Sekularien feiern
Durch Dich, o Herr, heut' ihre Renaissance!
Blickt her, Jahrhundert! Was ihr erpößt,
Erlebt, erstrebt, — es ist kein Traumbild mehr,
Lebendig, Leben schaffend ist's geworden!
Des Völkerrühms goldne Morgenröthe
Stieg auf! Deutschland, Altdeutschland! Vaterland!
In leichter Ruhmesglorie schau' ich Dich!
Geeignet, fest gegründet wie ein Felsen,
Ein Markstein, in der Weltgeschichte steht's,
Durch Dich, o Heldekaiser, Friedensfürst!
Des kühnsten Hoffens herrlichste Erfüllung
Schaut hier, ihr Völker! Deutschlands Stämme seht
Des deutschen Kaisers hohe Majestät,
Um ihn geschaart die edlen deutschen Fürsten,
Mit ihm vereint im Herzenfreundschaftsbunde
Des Sachsenlandes königlichen Helden! —
Welch' hebr's Bild! — Des Volkes Herz erglöhete
In unansprechlich heißem Dankgefühl!
O, woll' es Gott, dem Herrn der Herrn, gefallen,
Daß seiner Friedenssonne milde Strahlen
Des hochehrwürd'gen Kaisers Lebensabend
Auf immerdar vergolde!

Doch dreuh' ein Feind — gewappnet und gerüstet
Erscheinen wir um Dein Panier geschaart,
Die Hand, die Maßel und Palette führt,
Ist kampfbereit, wenn's gilt das Schwert zu schwingen!
Hierauf erfolgten begeisterte Zurufe der Männer,
die Ritter schlugen mit ihren Schwertern an die Schilde.

Verhüte Gott, so schwerer Zeiten Prüfung
Nöth' unter'm Segen seiner Friedenshand
Erlüb'n, erstarben deutsches Vaterland!
Das walte Gott!
Des Friedens sanften Flügelplages rauschen
Durchdröbet die Luft wie Sphärenharmonie —
Er naht aus Himmelshöb'n, bringt Segenskunde
Dem deutschen Volk, dem deutschen Fürstenbunde!
Aller Blicke wandten sich jetzt dem Palais zu. Hier theilte
sich ein Vorhang, der eine Ritze in der 1. Etage verhält
hatte und mit den Ausrufen freudiger Bewunderung, als
wahrte man einen imposanten Friedens-Genius. Es war
Herr v. d. Osten, der in weißem, wallendem Talare, einen
Kranz um die Schläfe gewunden, ein Füllhorn mit Blumen

im Arme, ein kolossales Flügelpaar an den Schultern, mit
weißhin schallender Stimme folgende Worte sprach:

Friede umschwebe, Freude umwebe,
Feierlich diesen Ort, der durch des Reiches Hort
Heute geweiht.
Friedenssaat sprich, Segen ergieße
Sich auf das Kaiserhaus, in reichster Fülle aus
Für alle Zeit!
Rufet mit Jubelschall: Heil Deutschlands Fürsten all,
Heil Sachsens Königsthron, Heil Deutschlands Kaiserthron,
Dem Kaiser hoch!

Herr v. d. Osten löste seine Aufgabe künstlerisch vollendet.
Er stand in edler Haltung da, er sprach mit zündender Be-
geisterung jede Sylbe weithin hörbar. Der Schluß seiner
Ansprache, nach welcher er das Füllhorn majestätisch leerte,
ergab einen Moment der höchsten Weibe: Alle Schwerter
entfuhren der Scheide, die Hellebarden sausten in die Luft,
die Reifigen schlugen mit den Schildern gegeneinander, die
Barretts wurden in die Höhe geworfen und ein immer
wieder aufschauender Jubel durchbrauste die Lüfte. Alles
war ergötzt, vor Allem der Kaiser selbst, der eine Thräne
in den vor Rührung erglänzenden Augen zu zerdrücken
schien und nicht zum geringen Theil auch unter König, den
es mit köstlichem Stolze erfüllte, welch' ein herrliches Fest,
von höchstem künstlerischen Schwunge und vom trefflichsten
Gelingen, Dresden seinen erlauchten fürstlichen Gästen zu
bieten im Stande war. Alle Fürsten und fremden Offiziere
sprachten unverholen ihre Bewunderung aus, nicht zuletzt
der Kaiser selbst, der Herrn Oberstl. v. Wöb zu sich beschied
und ihm herzlich dankte. Dann machte er einen Rundgang
zu den Kunstern und richtete an eine Anzahl derselben
freundliche Worte. Wir sahen dies u. A. bei Architekt
Gausch, Prof. Donadini, Baumeister Bruno Müller, Bild-
hauer v. Uechtritz, Frau Prof. Kensch. Sehr vielen Späß
machten dem hohen Herrn die kleinen Kinder in den kur-
prinzlichen Rüstungen; die Kinder Donadinis streichelte er
zärtlich, den kleinen Epoulant und Kensch fragte er: ob
dann nicht die Beinschienen knippen? Nach kurzer Pause
folgte ein lustiges Bild: die Zigeuner besitzten mit ihren
20 Wagen und 40 Pferden vor den Fürsten. Das ge-
reichte nun den Herrschaften zum größten Ergötzen. Die
Zigeuner zogen Cigarrenstummel rauchend, essend, sich zu-
nückend, sich allerlei Gezeifer ungenirt abschauend, Elfen
rufend vorbei und man sah es den hohen Zuschauern an,
wie sehr sie das amüßte. Der Kaiser lachte mehrmals
bellant auf. Sodann unternahm er zu Wagen mit der
Königin eine Rundfahrt durch den Garten, bei den Zelten
und Buden vorbei, besuchte das reizende Feldlager des Di-
rector Karl vom Residenztheater und das Zigeunerlager
selbst und verließ dann, stets umbraut von Hochrufen, den
Festplatz. Unser König und die anderen Fürsten wollten
noch lange Zeit auf demselben.

Dresden, 18. September. Die Serenade, welche
Dresdens Bürger- und Einwohnerschaft heute Abend dem
deutschen Kaiser darbrachte, war einer der Glanzpunkte der
sächsischen Kaiserfeste. Kaiser Wilhelm war mit der sächsi-
schen Königsfamilie nach der halb 6 Uhr begonnenen Tafel
ins Hoftheater gefahren und auf dem Platz davor fand die
imposante Ovation statt. Nach Vollendung der Aufstellung
zündeten die Teilnehmer am Zuge ihre Fackeln und Lam-
pionen an und gewährte das Ganze einen wahrhaft märchen-
haften schönen Anblick. Die 3 Stationen des Zuges hatten
sich in folgender Ordnung aufgestellt. Die Jüglinge der hö-
heren Schulen waren unmittelbar vor der Zedra postirt
und bildeten mit den von ihnen getragenen rothen Lampion
ein lateinisches W, dessen Zwischenräume durch weiße Lam-
pionen ausgefüllt wurden. Am großen Mittelbalken stellten
sich die Musikchöre und die Gesangsvereine auf, umgeben von
200 lodernnden Fackeln, auch die äußersten Contouren des
Festplatzes waren von einem Kranz Wachsackeln umflammt.
Tageshelle übergoß den weiten Platz und Alles harrte ge-
spannt des Erscheinens Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm, wie
des sächsischen Hofes in der Zedra. Bald füllte sich der
große Hoftheaterbalken und entzündeten sich, während die
Männergesangsvereine mit Instrumentalbegleitung das Adamsche
Lied: „Wie könnt' ich Dein vergessen!“ intonirten, am lin-
ken Eubser in Entfernungen von 25 zu 25 Mtr. mächtige
Rothfeuergeraden von der Dampfschiffwarte bis zur
neuen Jägerkaserne; vor letzterer flammten sechs Brillant-
feuerpatronen auf und beleuchteten die Fassaden des im-
posanten Bauwerks fast tageshell. Das ganze Terrassenufer
aber präsentirte sich, wie in Feuerstein getaucht, über wel-
chen die weißen von den Buntfeuerländen weggleitenden
Wolken eine gigantische domartige Kuppel wölbten. Der Eis-
strom war von einer großen Anzahl durch buntes Ballons
und Lichter illuminierte Boote belebt, nicht minder erglänzten
die Elbbäder im hellen Scheine vieler Tausende von Lam-
pionen und Laternen. Nach Beendigung des Liedes bestieg der
Vorsteher des Stadtverordnetenkollegiums und Vicepräsident
des deutschen Reichstags, Hofrath Ackermann, das vor der
Zedra aufgerichtete Rednerpult und sprach mit heller weit-
hin vernehmbarer Stimme die folgenden Worte:

„Was verkünden uns're Lieder? — Was der Lichter
glänzende Meer? — Daß wir Alle deutsche Brüder — Und
des Kaisers feste Wehr, — Ist uns in das Herz gewachsen.
— Unser König unser Land, — So umschließt uns treue
Sachsen — Dieses Herz, das deutsche Land. — Kaiser
Wilhelm laß besingen, — Was Du siegend uns gebracht,
— Daß auch uns den Dank Dir bringen, — Daß Du
Deutschland stark gemacht. — Kaiser Wilhelm, laß Dir
sagen — Dank in schlichter Bürgerart, — Daß in unruh-
vollen Tagen — Du den Feinden uns gewahrt. — Kaiser
Wilhelm, Gottes Segen — Schirme wehret Deine Bahn,
— Hoch! dem Kaiser allerwegen — Sing' und kling' es
himmelan.“

Wie ein Gewittersturm, so mächtig und gewaltig,
brauste der Hochruf aus den tausend und abertausend Red-
len Dresdner Bürger und Einwohner hinauf zu dem grei-
sen Kaiser Wilhelm den Siegreichen, ihm Kunde gebend,
daß die sächsische Königs- und Residenzstadt in Liebe und
Treue zu Kaiser und Reich hält. Sr. Maj. der Kaiser ent-
blöhte das Haupt und bedeckte dasselbe erst dann wieder,
als die Hochrufe verbraust waren. In den dreifachen Hoch-
ruf der vieltausendköpfigen Menge hinein erscholl, einem
Salutschießen vergleichbar, ein hundertfaches Krachen und
Prasseln und auf Sekunden ward der weite Platz von bun-

tem Lichte überlassen; drüben auf der Stadthofwiese vor Stadt Wien in Neustadt an der Brücke lag eine gigantische Katesengrandole zu dem dunklen Nachthimmel empor. Zugleich erglänzte die katholische Hofkirche in elektrischer Beleuchtung. Es war ein unvergesslicher prachtvoller Anblick. Dann brachte der allgemeine Musikverein unter der Direction des Komponisten den imposanten Kaisermarsch von Drache zum Vortrag.

Feuilleton

Lügen, 16. Septbr. Bei dem gestrigen Festmahl der Mitglieder des Gustav-Adolf-Vereins fand das nachfolgende von Oberhofprediger Dr. Kögel verfasste Gedicht mit der Ueberschrift: „Der Stein von Lügen,“ welches im Auftrage des Verfassers und als Gruß desselben von Pastor Wand vorgelesen wurde, allgemeinen Anklang. Ein skandinavisch erratischer Blod, Vom Oletschereise getragen, Ist von der Berge heimlichem Stod

Nach Lügens Blachfeld verschlagen.
Aus selbigem Norden ein fürslicher Heil,
Von Flammen der Liebe getrieben,
Ist für die Brüder auf blutigem Feld
Vor Lügens Thoren geblieben.
Und da wo der Held und da wo der Stein
Im Donner einander sich fanden,
Da ist im Glauben ein Bräderverein
Zu Werken des Friedens erkunden.
Gelobt sei Gott! Sein Gnadenschein ist fünfzig Jahr und begegnet;

Der Bruderkund ist kein Findlingsstein,
Eben Ezer — so sei er gesegnet. —
Eine besondere Freude war es für die an der Lügener Festtafel Versammelten, als der schwäbische Dichter, Prälat v. Gerod, der schon so manches löbliche Gustav-Adolf-Lied gesungen hat, auch diesmal ein Jubelgedicht vortrug, dem wir bei der Länge desselben nur die folgenden Strophen entnehmen wollen:
Wir stehen zu seinen Fäden,

Wir sind kein streitbar Heer,
Neh'n Sieg's- und Segensbahnen
Mit ihm vom Fels zum Meer.
Wir huld'gen heut' auf's neu
Dem frommen Geldeulönig
Und schweben tausendstönig
Gehorsam ihm und Treu. —
Der wilde Kampf der Waffen.
Einst wdhrt er dreißig Jahr,
Am Friedenswerke schaffen
Wir heute fünfzig gar.
Und gehn wir nun zur Ruh?
Rein, Herz und Hand ermuntert
Für's zweite halb Jahrhundert!
Herr, sprich Dein Ja dazu!

Kirchennachrichten von Schneeberg.
Mitwoch, den 20. September fällt die Predigt in der Hospitalkirche aus.

Deutsche Fachschule für Blecharbeiter zu Aue i. S.

Von Donnerstag, den 21. bis einschl. Sonntag, den 24. Septbr. a. c. je vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden die von den Schülern obiger Anstalt im verfloffenen Semester angefertigten Zeichnungen, Blechwaren und Modellierarbeiten im Fachschulgebäude öffentlich ausgestellt werden. Näheres wird der dann im Hausflur des Fachschulgebäudes aushängende Anschlag besagen. Alle Freunde und Gönner der Anstalt ladet zum Besuche dieser Ausstellung ergebenst ein
Aue i. S., den 16. September 1882.

F. Dreher, Director.

Turnverein Neustädtel.

Mittwoch, den 20. September, Abends halb 9 Uhr Versammlung in Westlands Restauration.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Zur Feier seines 35 jährigen Bestehens hält der unterzeichnete Turnverein

Sonntag, d. 24. Septbr.,
von nachmittags 3 Uhr an
auf dem Seminarturnplatz

ein

Schauturnen

ab, zu welchem die Gönner des Vereins und Freunde der Turnsache hierdurch freundlichst eingeladen werden. Nach dem Schauturnen gemeinsames Beisammensein im Gasthof zur goldenen Sonne.
Schneeberg, den 16. Septbr. 1882.

Der Turnverein.

Rich. Lorenz, Vors.

Turnverein Schneeberg. Stiftungsfest

Montag, den 25. September, nachm. 5 Uhr

Concert und Ball.

Die Kartenausgabe findet Donnerstag, den 21. September, abends 9 Uhr, im Vereinslokale statt.
Die Mitglieder werden zu zahlreicher Betheiligung an dem am Sonntag stattfindenden Festzuge nach dem Seminarturnplatz mit dem Bemerkten aufgefordert, daß die Aufstellung halb 3 Uhr auf dem Bürgerkulturturnplatz erfolgt.

Der Turnrath.

Restaurant zur Himmelsleiter!

Heute, Mittwoch, Schlachtfest,
von Vormittag 10 Uhr an Wellfleisch, von Nachmittags 4 Uhr an diverse Würst nach Gewicht, von ausgezeichnete Güte, sowie die ausgezeichnet guten Leberwürstchen à Stück 10 Pf.
Abends frische Würst und Sauerkraut.
Es ladet freundlichst ein
Oskar Weidert.



Strickmaschinen

System Schürer

für Hundstrickerei — für Glatt- u. Patentwaare.
Auf diesen Maschinen fertigt man Strümpfe ohne Naht, desgleichen Jacken, Hosen, Westen, Handschuhe, Puls- und Seelenwärmer und versch. anderes mehr. Leistungsfähigkeit 18 Paar Soden oder 15 Paar Frauenstrümpfe per Tag.

Handschuh-Nähmaschinen für Glace-Handschuhnäher, Berliner und Wiener Fabrikate.
Nähmaschinen aller Systeme (auch Whönitz) von M. 75 an, für Herrenschneider, Knopflochmaschinen; für Schuhmacher Elastic- und Säulenmaschinen von 120 M. an zc., auch gegen Abzahlung. — Mehrjährige Garantie, Unterricht unentgeltlich u. leicht.

C. Ebert, Schloßstraße 18, Zwickau.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger zuverlässiger Bier Schröter, welcher gleichzeitig auch guter Pferdewärter ist, nur solche mögen sich melden in der Brauerei Burkensdorf b. Kirchberg i. S.

Herrn. Jul. Krieger.

Leipzig, Petersstrasse 35, 3 Rosen.

Möbel-Fabrik u. Handlung.

Hält Stoffproben, Zeichnungen und Anschläge gratis und franco zur Verfügung.

Kohlen

liefert in Fuhrn von 20 Scheffel an gut, prompt und billig bis ins Haus (1-7)

C. Rich. Müller,
Aue in der Post.

Ein Markthelfer,

welcher womöglich als solcher schon in Stellung gewesen ist, wird zum baldigen Antritt gesucht von

Schneeberg.
Gustav Hesselbach.

L. S. Diese Woche keine Ueb.

Frisches fettes Schensfleisch

empfehlen von heute an

Wihl. Fisaer, Schneeberg, Ritterg.

Frisches fettes Schensfleisch empfiehlt von heute an

Christion Steeg, Schneeberg.

Frisches fettes Rindfleisch empfehlen von heute an

Gottlieb Loos und F. Petermann, Schneeberg.

Frisches fettes Rind-, Schweine-, Kalb- und Schafschensfleisch empfiehlt

S. Eisenreich in Schneeberg.

20 tüchtige Steinschläger werden zum sofortigen Antritt bei gutem Accordlohn gesucht.

Theodor Wolf, Kirchberg.

Zwei oder drei tüchtige in Glace-Schminken u. Lammleder geübte vorruchsfreie Handschuhmacher sowie ein tüchtiger Dreffeuer werden sofort aufgenommen.

Anträge unter M. Nr. 60 an die Expedition d. Bl. (2)

Für ein hiesiges (Zwickauer) besseres Colonialwaaren-Detailgeschäft wird ein Lehrling gesucht. Adressen sub. V. X. 415 an die Herren Haasenfein u. Vogler in Zwickau erbeten. (2 S.)

Ein Schneidergeselle wird zum sofortigen Antritt gesucht bei Whönitz, Obergaben.

Gustav Schwarz.

Feinste ungarische Kur- u. Tafeltrauben

pr. Pfund 30 Pf. versendet täglich frisch in Postkörbchen. (S.)

Joseph Schmidl
Ehrentanzpfeiler, Chemnitz.

Gesucht

wird ein tüchtiger Fleischergeselle zum sofortigen Antritt.
Lauter. Gastwirth Fischer.

Ein Mädchen

aus guter Familie, 17 Jahr alt, im Kochen und Plätten bewandert, sucht entsprechende Stellung. Offerten an C. Schwabe, Chemnitz. Stollbergerstraße erbeten. (2 S.)

200 Str. Zwiebeln

kommen Morgen am Bahnhof Aue billig zum Verkauf.

Gesunde (S.)
Altenburger Ammen

weist nach Gebamme Hesselbarth Altenburg, Markt 9.

Eine freundliche Oberstube mit den nötigen Räumlichkeiten, ist vom 1. October an zu vermieten bei Frau verw. Frank, Neustädtel, vis à vis dem Carlstädter Hause.

Einen Aufpasser sucht Carl Härtel bei Hrn. Julius Glanz, Schneeberg.

Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden von Schneeberg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich nicht mehr bei Herrn Gärtler Wilsch, sondern in meinem Hause Bahnhofstraße Nr. 614 (dem früheren Bergmagazin gegenüber) wohne und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung übertragen zu wollen.
Schneeberg, den 27. August 1882. (1-12)

Wilhelm Girsch,
Schneidermeister.

NB. Zugleich empfehle ich mein reichhaltiges Lager in deutschen, französischen und englischen Stoffen, sowie auch in fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.
D. O.

Errichtung einer

Wäscheabrik.

Für Aue oder Umgegend wird ein in der Fabrication gründlich erfahrener Mann gesucht zur Einrichtung einer Fabrik von Chemisettes, Aragen und Manschetten. Dauernde Stellung, hohes Salair. Ausführliche Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter Chiffre B & B Nr. 10 an die Exped. d. Bl. zu Schneeberg.

Gutverkauf.

Ein in gutem Zustande befindliches Gut, enthaltend 30 Ader Feld, Wiesen und Wald, soll veränderungs halber mit oder auch ohne Inventar verkauft werden. Gebäude sind in ganz gutem Zustande mit harter Dachung und starkem aushaltenden Mörtrwasser, auch kann nach Befinden ein Theil der Kaufsumme darauf stehen bleiben. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes in Whönitz im Gebirge. (3)

Brennholz-Auktion.

Auf dem früher fiskalischen Flosanger zu Schwarzenberg soll Donnerstag, den 21. Septbr. a. c., von Nachmittags 3 Uhr an eine Partie erlenes Scheitholz, Astholz und Hauseneisig gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. (1-2)

Schwarzenberg.

Carl Deimer Söhne.

Von Defibreues und Raffineurs

für Holzschleifereien, ebenso auch von kleineren Schleifsteinen halte ich stets Lager in Commission von S. Schmidt, Birna. (8)

Bahnhof-Schwarzenberg.

Theodor Franke.

Uebrigliches

Tagebuch

von F. W. Kaiser, Plauen i. V. anerkannt und beliebt wegen seiner einfachen und practischen Zusammenstellung.
Zu haben bei C. W. Gärtner, Aue i. S.

Dank.

Für die wohlthunenden Beweise der Theilnahme während der Krankheit und beim Tode und Begräbnisse unserer guten unvergesslichen Frau und Mutter sagen wir hierdurch Allen unsern innigsten Dank.
Neustädtel, am 18. Septbr. 1882.

Andreas Frank
nebst Kindern.

Auction.

Sonabend, den 23. September a. c., Vormittags 9 Uhr sollen bei Christoph Steeg hinterm Rathhaus verschiedene Schrankenschränke, Wirthschaftsgeräthe, sowie Spiegel und Bilder gegen Baarzahlung versteigert werden. (1-2)

Schneeberg. Christoph Steeg.

2 Schuhmachergesellen,

Herrnarbeiter, werden sofort gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl. in Schneeberg.

Gefunden wurde unter der Bahnhofsbücke ein Ring

von Emil Kofner, Neustädtel.

Für sofortigen Antritt oder für 1. October d. J. wird ein gut empfehlenes Dienstmädchen gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes in Schneeberg.

Reisepfand in Schneeberg. Brauereier schänkt Herr Schneidermstr. Hierold am Topfmarkt und Herr Schneidermeister Dautenbahn Mariengasse.

Grösste Deutsche Ausstellungs-Lotterie Nürnberg 1882

Hauptgewinn 25000 Mk. i. W. 4000 Gw. von 25000 M.

Auszahlung der Industriehauptgewinne auf Wunsch baar abzüglich 25 %.

Loose a 1 Mk. (für Francatur und Gewinnliste 20 Pf. beizufügen) sind zu beziehen von der Lotterie-Direction in Nürnberg.

Verkaufsstelle bei Gustav Feine in Schneeberg, ferner in Johannegeorgenstadt bei Otto Kirchheim u. Daniel Schmidt und Schue, Herrn. Forberg in Rittersgrün, B. Hartmann in Jelle b. Aue, Ottomar Singer in Rothkirchen.

Eine Fädlerin welche mit aufpassen kann sucht Gustav Bergert im Hochmuthschen Maschinenhause. Reisepfand in Whönitz.

Brauereier: Herr C. F. Gehner, Gam Topfmarkt.

Erzieh...
mit Ku...
Comm...
Preis...
1. Mart...
das der...
Nr. 41...
für den...
lasten...
gewürd...
den an...
genden...
168 die...
Herr C...
beschäft...
Staaten...
Berliner...
Ueber...
nur mel...
Herr G...
anerkant...
setzen...
ren Sei...
günstig...
tisch so...
lassen...
liche...
das...
weder...
des eng...
die eige...
Vertrau...
scheint...
sen Fra...
Nachbar...
und das...
in Sch...
Situati...
nehmen...
klügeren...
erwarten...
ruffische...
und sein...
fung a...
Correct...
formelle...
ferenz...
es ja...
sche Gre...
renz zu...
kanzlers...
des R...
Hoffen...
neuerdin...
wärtiger...
sicherung...
Drauf...
auf den...